Das Rüstungsprogramm 1998 [Fortsetzung]

Autor(en): **Bogner, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Beitrag der Armee zur Sanierung der Bundesfinanzen

Das Rüstungsprogramm 1998 (Teil 2)

Von Wm Ernst Bogner, Oetwil am See

An einer Medienkonferenz auf dem Waffenplatz Thun informierte die Gruppe Rüstung über die zwingende Beschaffung von zeitgemässem Material für den Schutz des Luftraumes und für den Lufttransport. Ferner für die Führung, Übermittlung, Aufklärung und elektronische Kriegführung sowie Material für Sanitätshilfsstellen. Toni J. Wicki, sein Stellvertreter René Huber, Direktor der Zentralverwaltung Gruppe Rüstung, und Divisionär Urban Siegenthaler, Unterstabschef Planung Generalstab, erläuterten das Rüstungsprogramm 1998. Beantragter Verpflichtungskredit: 1 315 000 000 Franken, zirka 18% weniger als für das Beschaffungsprogramm 1997 benötigt worden sind.

Lenkwaffensystem Rapier

60 mobile Lenkwaffensysteme Rapier sind schon seit 14 Jahren in der Schweiz im Einsatz. Entwickelt wurde diese Waffe von der British Aerospace und hergestellt durch Matra BAe Dynamics Limited, Stevenage/GB. Diesen alten Rapiers soll nun eine optimale Kampfwertsteigerung verpasst werden. Der Einbau der modifizierten Baugruppen, der bei der SF in Emmen erfolgen wird, sichert 15 Arbeitsplätze während 5 Jahren. Die einzelnen Baugruppen erbringen: Eine raschere Zielentdeckung, verbesserte Treffwahrscheinlichkeit, erhöhte Resistenz der Waffe im elektronisch gestörten Klima, den allfällig späteren Einsatz der stärkeren Missiles Mark 2 (Mark 1 wird nicht mehr gefertigt). Ferner beinhaltet das Paket neue Software, angepasst an die geänderte Bedrohung, sowie die Sicherstellung des Unterhaltes bis zum Jahr 2015.

Kosten

Der benötigte Kredit von 150 000 000 Fr. beinhaltet:

Herstellung der Baugruppen und deren Einbau	109 200 000 Fr.
Logistik	33 700 000 Fr.
5% Risiko	7 100 000 Fr.

Direkte Beteiligung

Der Einbau der neuen Baugruppen erfolgte durch die SF in Emmen. Der damit erzielte Umsatz von zirka 14 000 000 Fr. sichere 15 Arbeitsplätze für 5 Jahre.

Wärmebildvisiere für die Lenkwaffe Stinger

Warum die GR diese für den optimalen Einsatz der Lenkwaffe unabdingbaren Visiere nicht mit dem Rüstungsprogramm 1989 beschaffte, kann nicht beantwortet werden. Jedenfalls konnten mit der **Stinger** ausgerüstete Truppen mit dieser Waffe nur am Tag bei guter Sicht oder am Schiess-Simulator trainieren. Der Schütze muss nämlich den zu stoppenden Flugkörper durch die Zielvorrichtung erkennen können.
Das Lenkwaffensystem Stinger ist eine Konstruktion der amerikanischen Firma Raytheon Systems Company. Die Waffe, die nach dem Prinzip «Fire and Forget» arbeitet, wird von allen US-Streitkräften sowie von 18 weiteren Nationen mit Erfolg eingesetzt. Ebenso verfügen verschiedene Armeen der Nato bereits über das bei der GR im Gespräch stehende **Wärmebildvisier** von Raytheon.

Etwas Technik

Das **Wärmebildvisier** zeigt bei Dunkelheit und bei schlechter Sicht am Tag das Bild des anvisierten Flugkörpers. Die Darstellung der Unterschiede in der Temperatur zwischen Ziel und Hintergrund lassen den Schützen den Flugkörper innerhalb der Waffenreichweite (zirka 4,5 km) erkennen, und er kann den Aufschaltvorgang zur Bekämpfung einleiten. Das Visier wiegt nur 2,2 kg. Das Gerät wird auf die Waffe aufgesetzt. Der Energiebedarf für die Kühlung der Detektoren ist sehr gering, da diese bereits Sekunden nach Einschalten wirkt. Er wird mit Batterien gedeckt. Die Stinger mit aufgesetztem Visier wiegt nun zirka 18 kg.

Die Fliegerabwehr-Lenkwaffe «Stinger» mit aufgesetztem «Wärmebildgerät» (der Scharfschuss-Einsatz ist in der Schweiz nicht möglich).

Kosten

Für die Beschaffung von 520 Wärmebildvisieren Stinger zu Fr. 38 850 pro Gerät, inklusive Stromquellen, Material für die Logistik, Anpassung der Schiess-Simulatoren, Teuerung und Risiko (1,8%) wird ein Kredit von 30 000 000 Fr. erforderlich.
Siemens AG, Zürich, und Leica Geosystem, Heerbrugg, sowie Beistellungen durch die GR ergeben einen Schweizer Anteil von 6 000 000 Fr.
Mitte 1999 beginne die Auslieferung, die bis 2001 beendet sei. Die Einführung bei der Truppe erfolge bereits ab 2000. Die Grundausbildung in der Rekrutenschule der Flab sei ab dem Jahr 2000 möglich, steht in der Botschaft.

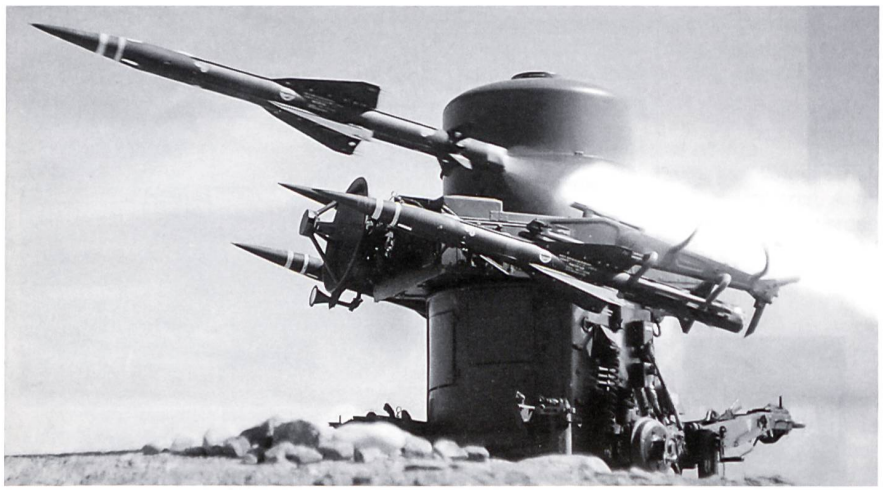
Taktisches elektronisches Aufklärungssystem

Für jede moderne, mobile und flexible Armee ist die drahtlose Kommunikation ein Muss. Allerdings setze sie sich damit auch der elektronischen Aufklärung, Störung und Täuschung aus. Zur Ergänzung des bereits bestellten **Operativen elektronischen Aufklärungssystems** (Op EA System) soll nun das **Taktische elektronische Aufklärungssystem** (Takt EA System) beschafft werden. Es ist ein im Bereich Ultrakurzwellen arbeitendes mobiles Funkaufklärungssystem.
Was kann dieses System?

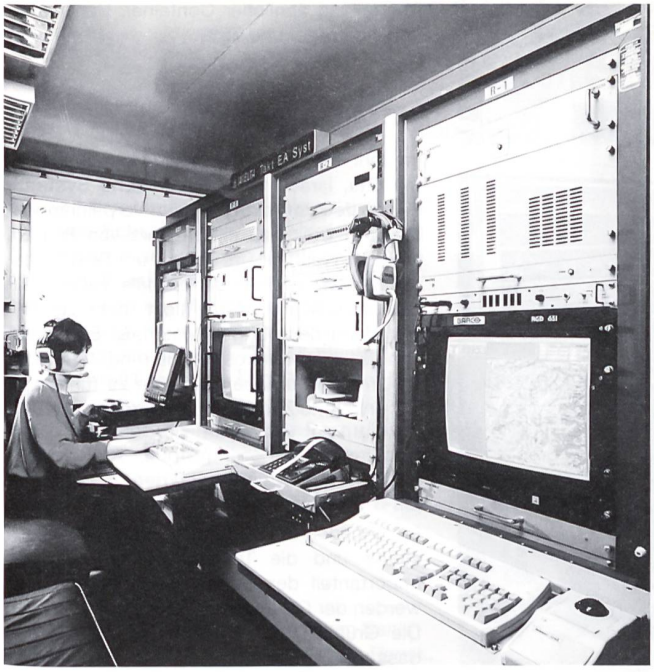
- Die Funkaktivitäten werden auf einer geographischen Karte sichtbar und in eine elektronische Lage umgesetzt.
- Die Verarbeitung und Auswertung erledigen leistungsfähige Rechnerprogramme. (Die Interpretation und deren Umsetzung in Nachrichten ist Aufgabe der Benutzer.)
- Die Darstellung der Lage auf dem Bildschirm. Sie kann über das im System integrierte Nachrichtenterminal dem taktischen Kommandanten übermittelt werden.
- Den Einsatz des eigenen Störsenders zum Aufklären taktischer Funknetze und Störziele vorbereiten.

Kosten

Für die Lieferung von 9 taktischen elektronischen Aufklärungssystemen durch die israeli-



Eine Rapier-Feuereinheit, die auch die schweizerische Armee besitzt, beim Scharfschiessen auf den Hebriden.



Die Auswertungszentrale, eingebaut im Geländefahrzeug «Duro», dient der Auswertung der «Taktischen Aufklärung».

sche Firma Elta inklusive Leistungen durch die GR, Logistik, Teuerung und Risiko beträgt der Beschaffungskredit 166 000 000 Fr.
Die direkte Beteiligung der Schweizer Industrie von rund 20% entspricht einer gesicherten Beschäftigung von 180 Personenjahren.

Richtstrahlsystem

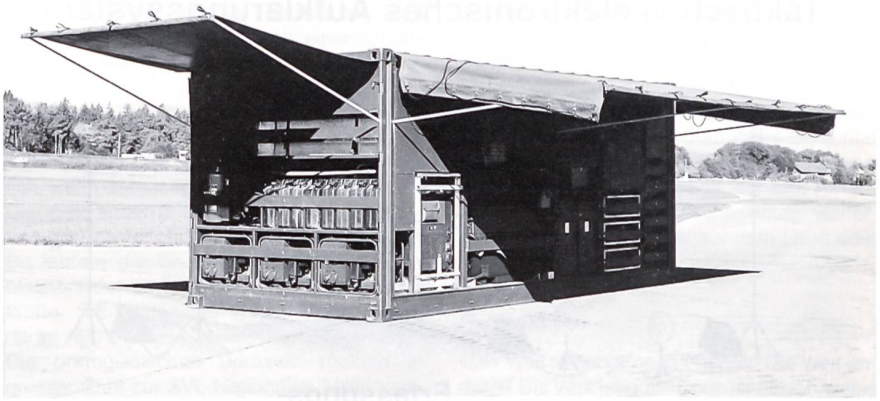
Das beantragte **digital** ausgelegte **Richtstrahl-Breitbandübertragungssystem** löst das noch auf analoger Übertragungstechnik arbeitende 30jährige, veraltete Richtstrahl-Basisnetz der Luftwaffe und grosse Teile des analogen Richtstrahlnetzes der Armee ab. Das neue Übertragungssystem verbindet als **Datenautobahn** die wichtigsten Standorte der Landesregierung, der Armee, der Luftwaffe und Einrichtungen ziviler Flugsicherungen. Dieses moderne Übertragungsnetz soll ab 2000 die zunehmenden Kommunikationsbedürfnisse der Armee und der Luftwaffe abdecken. Es wird als vermaschtes Ringnetz die Schweiz weitgehend abdecken.

Kosten

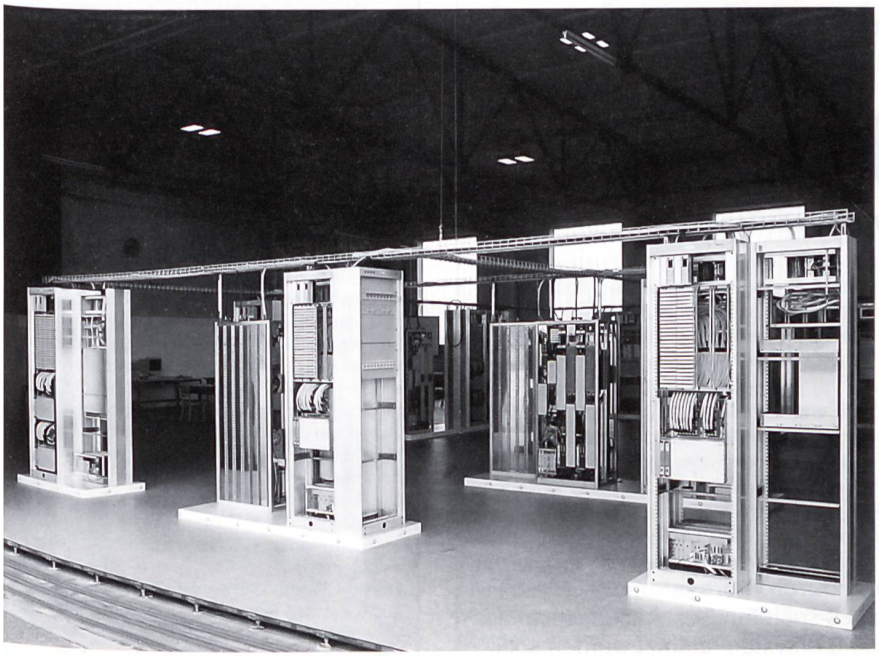
75 000 000 Fr. Beschaffungskredit für 48 Breitband-Übertragungssysteme beantragt die GR. Eingerechnet sind Installation und Inbetriebnahme an den Standorten, Logistik und Teuerung sowie 3,2% Risiko. Die notwendigen Anpassungen an bestehenden Bauten und Neubauten werden auf rund 30 000 000 Fr. geschätzt. Die entsprechenden Bauvorschläge sollen in den Jahren 1999 bis 2002 in vier Etappen beantragt werden.
Lieferant des Systems ist Lucent Technologies AG, Zürich, eine Tochter des weltweit tätigen Lucent-Konzerns. 59% betrage der Inlandanteil.

Container für die Sanität

Zur Ergänzung von früher gekauftem Material für die Sanitätshilfsstellen (San Hist) sollen nun für 219 San Hist Container für Material und Behandlung sowie Witterungsschutz beschafft werden. Der Behandlungscontainer ist so eingerichtet, dass der Arzt auch Noteingriffe ausführen kann.
Der Container misst 20 Fuss (zirka 6,60 m) und ist zwecks Vergrösserung des Raumes einseitig ausklappbar. Die Behandlungsstelle verfügt über zwei Arbeitsplätze, Beleuchtung, Wasserversorgung, Kühlschrank und Klimaanlage. Im zweiten Container ist das gesamte Material der San Hist verstaut. Drei Zeltelemente, gedacht als Witterungsschutz, dienen der Überdeckung des Vorplatzes der San Hist. Beide Container können auf Fahrzeugen, die mit einem Abrollsystem ausgerüstet sind, transportiert werden.



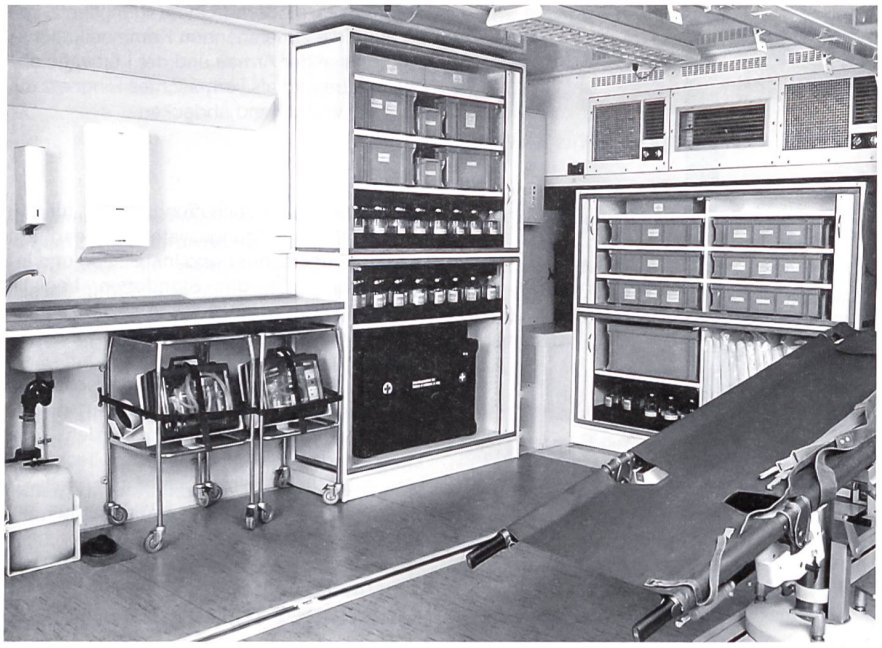
In diesem geräumigen Container kann das gesamte Sanitätsmaterial der San Hist verstaut werden.



Die Verarbeitungsanlagen des Richtstrahl-Breitband-Übertragungssystems zur Erprobung in einer Halle aufgebaut.

Kosten

Für die 219 Behandlungs- und Materialcontainer sowie die Zeltelemente für die Überdeckung des Vorplatzes, Logistik, Teuerung und 1,5% Risiko werden 62 000 000 Fr. benötigt.
Den Zuschlag bekommt allenfalls die Firma Weatherhaven, Kanada, spezialisiert in der



Blick in das Innere des Behandlungs-Containers.

Herstellung ähnlicher Container. Der Inlandanteil betrage rund 75%.

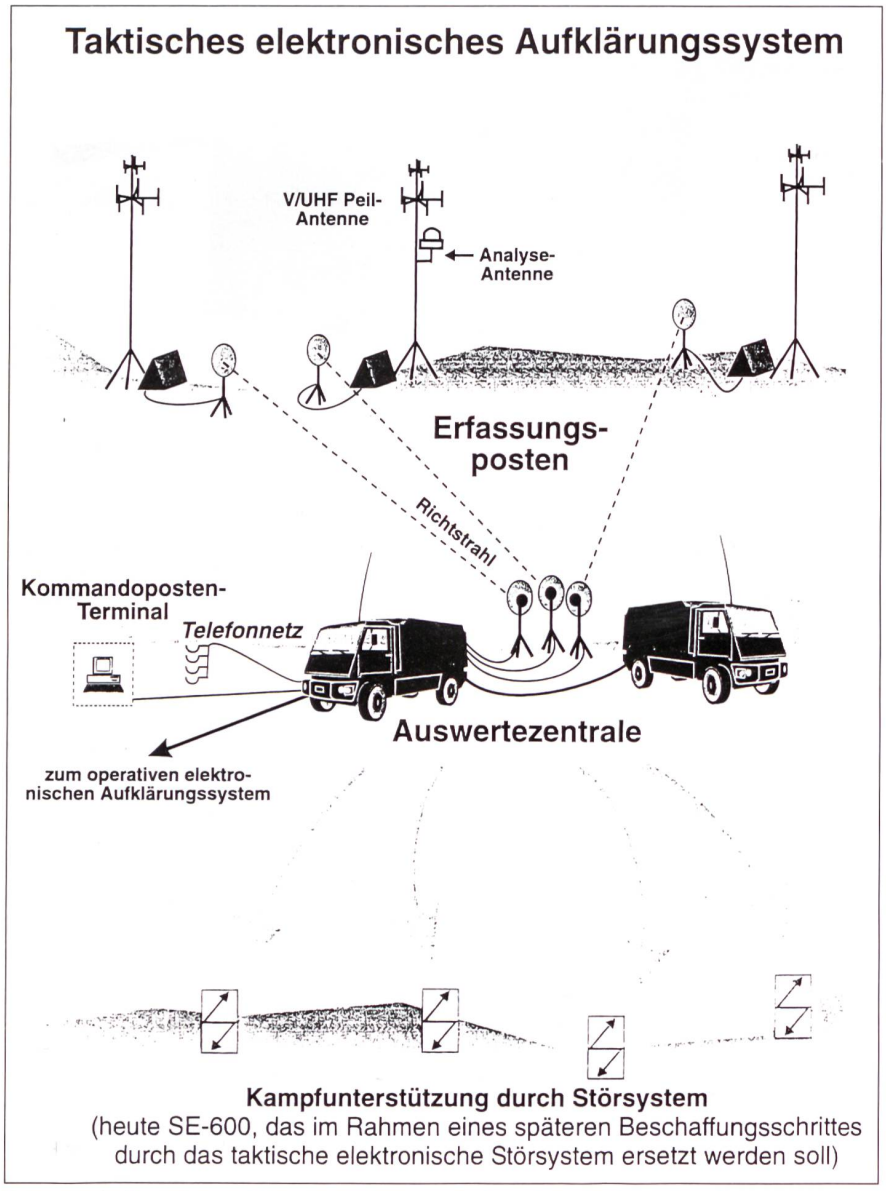
Nachtragskredit

Im Jahr 1996 vereinbarte die GR mit der Firma Elta, Israel, für **elektronische Systeme auf Stufe Armeekorps** einen Verpflichtungskredit in Dollar zu einem Kurs von Fr. 1.25. Weil der Wechselkurs seither um Fr. 0.20 gestiegen ist, reichen die damals vom Parlament bewilligten Mittel nicht mehr zur Beschaffung des übrigen Materials. Es entstehen deshalb Mehrkosten von rund 23 000 000 Fr. Um das Vorhaben zu Ende zu führen, ist der erwähnte Zusatzkredit erforderlich.

Zusätzliche Aufwendungen

Im anbegehrten Kredit sind die Mehrwertsteuer und die Transportkosten auf dem Importanteil der GR nicht enthalten. Diese werden der GR belastet (63 600 000 Fr.).
Die Gruppe Rüstung und das VBS hoffen, dass das Parlament die Botschaft positiv beurteilt und die notwendigen Kredite von total 1 315 000 000 Fr. bewilligen wird.

Quellen:
Medienkonferenz der GR in Thun
Botschaft über das Rüstungsprogramm 1998
Fotos Armeefilmdienst



Schematische Darstellung der Wege der empfangenen Funksignale zu den Auswertestellen.

Politische Standfestigkeit – wo ist sie geblieben?

Walter Lippmann, der wohl renommierteste amerikanische Journalist der Jahrhundertmitte, beurteilte die politische Standfestigkeit der Schweiz am 25. Januar 1943 – mitten im Zweiten Weltkrieg – wie folgt in den «New York Herald Tribunes»:
«Die wichtigste Tatsache besteht nicht darin, dass in Schweizer Fabriken Munition für Deutschland hergestellt wird. Entscheidend ist vielmehr, dass die Schweiz eine Armee besitzt, welche sie vor einer Invasion bewahrt, dass sie ihre Grenzen verteidigt, dass ihre freiheitlichen Errungenschaften überleben und dass es niemals einen schweizerischen Quisling oder einen schweizerischen Laval gegeben hat.
Die Schweizer blieben sich selber treu, auch in den gefährlichsten Tagen der Jahre 1940 und 1941, als ausser der Tapferkeit der Briten und dem blinden Glauben einiger freiheitsbewusster Menschen an verschiedenen Orten der Welt nichts mehr zwischen Hitler und einem neuen totalitären Regime über ganz Europa zu stehen schien.
Eines ist sicher: Wenn je die Ehre eines Volkes auf den Prüfstand gestellt wurde, dann war es jene der Schweizer, die den Beweis für ihre Standfestigkeit eindrücklich geleistet haben.
Wieviel leichter wäre es für sie doch gewesen, sich einfach – angeblich «notgedrungen» – so rasch als möglich der neuen Ordnung zu unterziehen und die Stiefel der Eroberer zu lecken.
Der Durchhaltewillen der Schweizer zeugt von bemerkenswerter Kraft; sie haben oberflächliche Erwartungen bei weitem übertroffen. Weder jetzt noch in Zukunft darf je vergessen werden, wie vorbehaltlos die Schweiz für die Freiheit eingetreten ist.
Markige Worte, die es sehr wohl verdienten, auch von den heutigen «Geschichts-Aufarbeitern» und «Sammelklägern» beherzigt zu werden.

(SZ Nr. 11 v. 8. 5. 98) T. E. Itin